

0949

Homilie  
am 2. Sonntag im Advent

Priester Bruno Weber  
Berlin-Neukölln, 1940

Ep. Römer 15, 4 – 13; Ev. Lukas 21, 25 – 33

„Der Gott aber der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr völlige Hoffnung habet durch die Kraft des Heiligen Geistes!“

Einen schöneren Adventsgruß können wir uns nicht denken. Himmlische Hoffnung ist es, die jetzt unsere Herzen bewegen sollte, eine göttliche Hoffnung, uns gegeben, von dem Gott der Hoffnung verliehen und gewirkt. Dann wird unser Herz voll Freude und Frieden. Wir haben eine Hoffnung, die nicht verankert ist auf dem felsigen und schlammigen Grund des unruhigen Völkermeeres; der Anker unserer Seele geht hinein in das Inwendige des Allerheiligsten im Himmel, - dorthin, wo der Vorläufer für uns, Jesus Christus, ein Hoherpriester geworden in Ewigkeit nach der Weise Melchisedeks. So belehrt uns der Hebräerbrief.

HOMILIE  
AM 2. SONNTAG  
IM ADVENT

PRIESTER BRUNO WEBER  
BERLIN-NEUKÖLLN, 1940

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN JUNI 2004 / H0157

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Und wir sind fröhlich in Hoffnung, denn uns sind große Verheißungen gegeben, und die Adventszeit soll sie in uns wieder lebendig machen. Wir warten von Tag zu Tag auf die Erfüllung der seligen Hoffnung und die über alle Maßen herrliche Erscheinung des großen Gottes, unseres Heilandes Jesu Christi. Er kam damals, und Er kommt jetzt! Daran müssen wir festhalten. Jeden Tag kann der HErr erscheinen. Wie in dem Gleichnis von jenem Edlen, der in ein fernes Land gezogen was, niemand, keiner von den Knechten wusste, wann der Herr des Hauses wiederkommen würde, - so weiß niemand von uns, wann der HErr kommen wird. Niemand weiß Zeit oder Stunde, aber wir alle haben uns auf Ihn bereitzuhalten. „Siehe, die Hochzeit des Lammes ist nahe, lasset die Braut sich bereiten.“ Wir gehören mit zur Bereitschaft, d.h. damit die Braut des Lammes in voller Bereitschaft stehe, müssen alle, die zur Hochzeit des Lammes geladen sind, bereit sein, damit sie mit Freude und Frohlocken eingehen können und dort zu Tische sitzen und gewürdigt werden können, das Brot zu essen im Reiche Gottes. Unsere Seele, unsere Sinne sollten sich füllen lassen mit der Freude auf diese großen Tage, die Gott bereitet hat denen, die Ihn und Seinen geliebten Sohn, Jesum Christum, von Herzen lieb haben.

Aber was hat der HErr für Zeichen gegeben, die Seiner zweiten Zukunft in Macht und Herrlichkeit wirklich vorangehen sollen? Das heutige Evangelium beantwortet diese Frage: Es redet von großen Bewegungen; auch der Himmel Kräfte werden sich bewegen. Wir können noch nicht ermessen, was alles kommen kann und kommen wird. Aber es wird eine Zeit der Angst und Schrecken sein, die Not wird anheben, und den Menschen wird sehr bange sein, und viele werden verzagen. Das Meer und die Wasserwogen werden brausen; ein Bild von dem Völkermeer und den großen auf- und abflutenden Völkermassen.

Und erleben wir nicht heute das, was hier der HErr angedeutet und gelehrt hat? Noch nie sind die Völker, die Nationen der Erde so bewegt und aus ihrer Ruhe gebracht worden, wie in unseren Tagen. Alle haben den Eindruck, es kommt etwas Neues hervor; es bricht ein neuer Tag an. Es bereitet sich etwas Unerhörtes, Gewaltiges vor, das alle alten Ordnungen umstürzen und ganz neue Grundlinien und Grundsätze bringen wird. Das ist das Zeichen an Sonne, Mond und Sternen. In der natürlichen Welt wird es nicht an natürlichen Zeichen fehlen; aber an der geistlichen Sonne, das ist Christus, an dem Mond und den Sternen, das ist die Kirche und die Lehrer der Gerechtigkeit, werden ganz auffallende Zeichen

gesehen werden; den Gläubigen zum Trost, den Ungläubigen zum Schrecken.

Ach, wie ziehen dunkle Wolken von der Erde herauf, um das Licht der Sonne der Gerechtigkeit zu verdunkeln und das Licht des Mondes und der Sterne, wenn es ginge, auszulöschen! Versuche sind schon gemacht und werden im Stillen fortgeführt. Wir könnten verzagen, wenn wir keine Hoffnung hätten.

Der HErr hätte uns gar nicht in solche Verhältnisse hineingebracht, wenn Er nicht gerade dadurch uns läutern und von allem weltlichen Wesen reinigen wollte. Und wenn diese Angst und Schrecken bringende Zeit anbrechen würde, da soll unsere Erlösung sich nahen. Ach, hätten wir Augen zu sehen, so würden wir uns freuen in demütiger Freude. Fürwahr, wenn wir des Elends der Kinder Gottes in unseren Tagen gedenken, da bebt uns das Herz, da können wir uns nicht recht freuen. Aber getrost, unser HErr und Heiland weiß allem Leid ein Ende zu bereiten, weiß, wenn die Stunde da ist, da Er - mitten in der Nacht - uns die Tür in das Allerheiligste öffnen lässt. Hebt eure Häupter auf, unsere Erlösung ist nahe.

Diese Hoffnung kann sich niemand selbst geben. Sie ist ein Geschenk Gottes. Sie wird durch den Heiligen Geist in uns gewirkt. Freude und Frieden be-

gleiten sie. - Bleibet in Ihm und bei Ihm, so bleibt Er bei uns. Schätzt die selige Gemeinschaft mit Ihm, dem Menschensohn, sehr hoch und pflegt sie durch das Gebet im Kämmerlein und vor dem Altar inmitten der Gemeinde.

Bald, bald, unerhört plötzlich wird Er erscheinen. Keiner fehle, wenn Er hinter dem Vorhang hervortritt, wenn Er kommt, die Seinen zu erretten.

Amen.